Mit einer neuen Schnellzugsmaschine mit bewährtem Personal werden zurzeit auf der Strecke Berlin—Lehrte Fahrversuche angestellt. Das vierachsige Ungetüm ist nach vorn zu spitz gebaut, um den Luftwiderstand besser bewältigen zu können; zur Bedienung der Maschine sind zwei Lokomotivführer und zwei Heizer erforderlich. Während der eine Lokomotivführer seinen gewöhnlichen Stand inne hat, befindet sich der zweite in dem glasbedeckten spitzen Vorbau der Lokomotive, um die Strecke überblicken zu können. Kesselanlage und Kohlenbunker ermöglichen lange Fahrten der Maschine. Bisher wurden Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer gefahren, die bei den weiteren Versuchsfahrten bis zu 120 Kilometer als Höchstgeschwindigkeit ausgedehnt werden sollen.

Die Waldschulen. In der letzten Sitzung, die die Stadtverordneten-Versammlung vor den Ferien abgehalten hat, war die Anregung gegeben worden, Berlin möge nach dem Beispiele von Charlottenburg ebenfalls „Waldschulen", in denen der Unterricht den Kindern mitten im Walde erteilt wird, errichten. Mit dieser Frage wird sich nun die Versammlung gleich nach dem Wiederbeginn ihrer Tagung aufs neue zu beschäftigen haben, nachdem der Stadtverordnete Arons den Magistrat ersuchen will, eine entsprechende Vorlage dem Stadtparlament vorzulegen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und zwei „Elektrischen" ereignete sich Dienstag in der Motzstraße in Berlin. Das Automobil geriet durch die Schuld seines Führers zwischen zwei aus entgegengesetzter Richtung fahrende Straßenbahnwagen. Nicht nur das Automobil wurde fast vollständig demoliert, sondern auch ein Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt. Personen sind glücklicherweise nur leicht verletzt worden. Der Zusammenprall war so heftig, daß die eine Elektrische aus den Schienen geworfen wurde.

l. **Ein Kaiser-Denkmal** in der Rominter Heide ist von den dortigen Forstbeamten errichtet worden aus Dankbarkeit für die 28 000 Mark-Spende, die der Monarch für die Forstbeamten der Heide und ihre Hinterbliebenen gestiftet hatte anläßlich der im Vorjahre erfolgten Erlegung eines 28-Enders. Der Denkstein, der zwei Meter hoch und einen Meter breit ist, trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Von hier erlegte Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 1. Oktober 1904 auf der Abendpürsche einen kapitalen Hirsch von 28 Enden und stifteten zur Erinnerung daran die St. Hubertus-Stiftung für die Forstbeamten der Rominter Heide." Auf der Rückseite befindet sich folgende Inschrift: „Diesen Stein setzten ihrem Allerhöchsten Jagdherrn, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., mit Weidmannsheil die Forstbeamten der Rominter Heide."

Todesfälle durch Hitzschlag werden aus zahlreichen Orten Deutschlands gemeldet. In Lübeck ereigneten sich in den letzten Tagen sieben Fälle von Hitzschlag mit tödlichem Ausgang. — In Dortmund wurde ein Ziegeleiarbeiter infolge der Hitze ohnmächtig und fiel mit dem Kopf in die Mischmaschine, von deren Messern er zerfleischt wurde. — In Elbing verstarb am Hitzschlag auf einer Generalstabsreise der Intendantur-Assessor Meyes. — In Aken sind infolge der großen Hitze acht Arbeiter am Sonnenstich gestorben. Die Hitze stieg in Aken bis auf 50 Grad im Schatten.

l. **Ein Kind aus dem Eisenbahnzuge geworfen.** Ein kaum glaublicher Roheitsakt wurde zwischen den Stationen Ascherbude und Pillau verübt. Aus einem Wagenabteil des Berliner Mittagszuges, in dem sich russische Auswanderer befanden, wurde während der Fahrt ein etwa zweijähriges Kind auf den Bahnkörper geschleudert. Das unglückliche Wesen, das schwere Kopfverletzungen davontrug, wurde von einem Bahnwärter unmittelbar nach der Tat, in seinem Blute schwimmend, aufgefunden. Der Beamte telephonierte den Vorfall sofort an die Station Filehne, wo die Kindeseltern beim Eintreffen des Zuges ermittelt und verhaftet wurden. Das Kind, das Aufnahme im dortigen städtischen Krankenhause fand, ist ihnen wahrscheinlich im Wege gewesen, weshalb sie sich seiner auf diese grausame Art zu entledigen gedachten.

Das größte Dorf Preußens. Die Einwohnerzahl von Wilmersdorf betrug am 1. Juli d. nach den Ermittelungen des dortigen Einwohner-Meldeamts 59 165, und hat sich seit Beginn dieses Jahres um 3243 Seelen vermehrt. Seit der letzten Volkszählung (1900) hat sich die Bevölkerung um 28 494 Seelen oder um 92,9 Prozent vermehrt, also nahezu verdoppelt. Im Jahre 1867 hatte Wilmersdorf nur eine Einwohnerzahl von 1277 Personen.

Ein Fata Morgana in Deutschland. Die Luftspiegelung eines Dorfes zeigte sich dieser Tage bei Itzehoe während eines Gewitters am westlichen Himmel. Die Häuser waren deutlich zu erkennen, darunter eins, das in Flammen stand. Dies äußerst seltene Naturschauspiel dauerte nur einige Minuten, dann schoben sich Wolken wieder davor.

Durch den elektrischen Strom getötet. In Leimbach bei Halle (Saale) berührte der Maler Hennemann beim Streichen der Trägermasten der elektrischen Kleinbahn den Draht. Er wurde auf der Stelle durch den Strom getötet.

Unfall bei einem Schützenfest. Bei dem Schützenfest der Schützengilde in Iserlohn rannten die vor einem Dampfkarussel scheuenden Pferde mit dem Gespann in die Volksmenge hinein. Eine Frau war sofort tot, eine andre und ein Kind wurden tödlich verletzt.

Infolge Blutvergiftung verstarb die Ehefrau eines Lehrers zu Landemert bei Übenscheid. Die Frau hat sich die Blutvergiftung durch den Stich an einer Distel zugezogen.

Selbstmord durch Erhängen verübte ein Soldat des in Wreschen garnisonierenden Bataillons. Der Grund zu dieser unseligen Tat soll in der Furcht vor Strafe zu suchen sein.

Liebestragödie. Aus Düsseldorf war der Kaufmann Deutz mit einem hübschen, jungen Mädchen entflohen, weil die Eltern des Mädchens die Heirat verweigerten. Das Paar kam nach der Schweiz, fuhr an den Luganer See und stürzte sich dort aus Verzweiflung, mit einem Seil zusammengebunden in den See. Die Leichen sind bereits geborgen.

Schweres Grubenunglück in Österreichisch-Schlesien. Im Salmschacht 7 zu Polnisch-Ostrau erstickten am Dienstag mehrere Arbeiter durch Ausströmen giftiger Gase. Elf Leichen sind geborgen worden.

Durch einen verheerenden Bergsturz in den Schweizer Alpen, der beim Dorfe Sipeln auf die Simplonstraße und den Alpensee niederging, sind große Verkehrsstörungen eingetreten. Die Postverbindung wurde unterbrochen.

Eine Verzögerung von Pearys Nordpolfahrt wird unerwarteterweise eintreten, da 30- bis 40 000 Dollar zur Deckung der Kosten der Reise fehlen.

Pulver-Explosion. Bei der Überführung eines größeren Pulvertransportes aus Petersburg nach Krasnoje Selo explodierte auf unerklärliche Weise ein Wagen mit Pulver in Krasnoje Selo. Die Explosion rief in der Stadt große Panik hervor. Man glaubte, daß ein Attentat gegen das kaiserliche Palais verübt worden sei. Mehrere Soldaten wurden verwundet.

Die brennende Katharinenkirche in Danzig.

Gerichtshalle.

München. Wegen Diebstahls hatte sich der 30jährige Privatier Viktor Freiherr v. Ompteda aus Wiesbaden vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, aus dem Schreibtische seiner Logiswirtin eine Barsumme von 50 Mk. entwendet zu haben. Da die geladenen Sachverständigen übereinstimmend aussagten, daß der Angeklagte an „moralischem Schwachsinn" leide und für den Diebstahl nicht verantwortlich gemacht werden könne, erkannte das Gericht auf kostenlose Freisprechung.

— Der Prozeß gegen das Mörderehepaar Huber wird vermutlich noch einmal verhandelt werden müssen. Nachdem das Revisionsgesuch des Mörders der Zenta Falch, Huber, vom Reichsgericht ablehnend beschieden wurde, und damit das Urteil rechtskräftig geworden ist, wird der Verteidiger ein Gnadengesuch beim Prinz-Regenten einreichen. Die zu zehn Jahr Zuchthaus verurteilte Betty Huber hat jetzt erklärt, daß sie ein Geständnis ablegen will. Daraufhin beantragt ihr Verteidiger die Wiederaufnahme des Verfahrens, dem vermutlich stattgegeben wird.

Straubing. Das niederbayrische Schwurgericht verurteilte den Agenten Pfreundtner, der den Agenten Mages im November v. ermordet und beraubt hatte, zum Tode. Seine der Beihilfe angeklagte Frau wurde freigesprochen.

Die Zerstörung der Katharinenkirche in Danzig.

Einige bemerkenswerte Einzelheiten zu dem Brande der Katharinenkirche bringt die ‚Danz. Ztg.', der folgendes entnommen sei:

Das verheerende Feuer brannte bald die inneren Holzteile des Turmes aus, die Zeiger der Uhr fielen herunter, das Kreuz an der Spitze folgte und das schöne Glockengeläut stürzte hinab in die Tiefe. Der große Turm schwankte und bald gab es einen donnerähnlichen Krach — der obere Teil des Turmes lag zerschmettert auf dem Kirchdache und dem Erdboden. Der Luftdruck, als der etwa 1000 Zentner schwere Glockenstuhl herunterfiel, war so stark gewesen, daß das Blei aus den Fensterscheiben der Kirche herausgetrieben wurde. Das Gewölbe im Turm konnte die Last nicht tragen und brach durch. In dem Schutt, der sich unten angesammelt hat, sind sechs große Glocken und der Glockenstuhl, der mit 52 000 Mark versichert ist, begraben. Als der Glockenstuhl plötzlich durchbrach, waren zwei Feuerwehrleute in unmittelbarer Nähe, so daß man anfangs befürchtete, daß sie dabei verunglückt seien, was sich aber erfreulicherweise nicht bewahrheitete; sie waren unverletzt geblieben. Ein Teil der Kuppel des Glockenstuhles fiel auf den neben dem Turm nach der Radaune zu belegenen sogen. alten Totenacker. Zum letzten Male verkündete das Uhr- und Glockenspielwerk durch den bekannten Spiel- und Schlaganfatz den Bewohnern Danzigs die Zeit am Montag morgen 5¾ Uhr, wenige Minuten darauf war es für immer verstummt und unter den schmelzenden und brennenden Trümmern begraben. Einen eigentümlichen Anblick gewährte es, als während des Brandes zahlreiche Tauben die mächtige Turmfackel, in deren Innern sie ihre Nißhäute gehabt hatten, umflatterten. — Das Glockenspiel wurde von Joh. Nik. Derk in Amsterdam angefertigt, am Andreastage, den 30. November 1738, erklangen die Glocken zum ersten Male. Im Jahre 1741 erhielt das Glockenspiel durch den Uhrmacher Böttcher eine Walze, welche die Glocken alle Vierteilstunden ertönen ließ. Die 35 Glocken waren chromatisch abgestimmt und hatten ein Gesamtgewicht von etwa 180 Zentner. Die größte Glocke, welche zugleich in den vollen Stunden die Zeit verkündete, hatte ein Gewicht von 17 Zentner. Die meisten der an den Glocken befindlichen Hämmer wurden durch die Walze in Bewegung gesetzt. Diese war aus zweimal 120 eisernen Stäben (früher waren es Eichenstäbe) zusammengesetzt; jeder Stab hatte 30, alle zusammen hatten also 7200 quadratische Löcher für die Tangenten, welche durch zweiarmige Hebel die Hämmer an den Glocken zum Schlagen brachten. Zur Unterhaltung der Walze wurde ein Kapital von 24 000 Gulden ausgesetzt, im Laufe der Zeit sind jedoch noch verschiedene Legate dem Glockenspiele zugewendet worden, von deren Zinsen dasselbe unterhalten wurde.

Auch Betty umfing nach dem geräuschvollen Tage ein Gefühl des Wohlbehagens an diesem Ort. Es war ein klarer, warmer Abend. Halb unbewußt schritt sie die Stufen der Veranda hinunter zum grünen Strand. Die würzige Seeluft, das Plätschern des Wassers, der Anblick der darin versinkenden Sonne, alles umwehte das junge Weib mit einem Frieden, der ihr lange, lange fern geblieben war. Keine menschliche Gestalt störte ihre Einsamkeit; so weit das Auge reichte, nur stille, kosende Wellen und eine grüne, liebliche Küste.

Betty atmete tief; Tränen, sanfte, schmerzlindernde Tränen entfielen ihren Augen. Ihre Hände falteten sich unwillkürlich zum brünstigen Gebet: „Laß mich gut werden, mein Gott und Vater!" flehte sie. „Hilf mir meine Pflicht geduldig und ohne Murren zu erfüllen! Vielleicht ist das Leben auf dieser, deiner schönen Erde doch nicht so hart, so freud-, so friedlos! O, erbarme dich, stehe mir bei!"

Die Wellen schienen ihr freundliche Antwort zu lispeln; die Lüfte wehten lind und kosend um ihr jugendliches Haupt. Sie setzte sich auf einen Felsen und schaute lange stumm und gehobenen Herzens in die hehre Landschaft hinein. Plötzlich erinnerte sie sich Ninas Gabe und ihrer letzten Worte. Sie lächelte: „Nina war doch stets phantastisch, wie geheimnisvoll überreichte sie mir ihr Geschenk!"

Nicht ganz ohne Neugierde zog die junge Frau das Päckchen von Nina aus der Tasche, nahm die Hülle davon und schälte den Inhalt heraus. Ein Kuvert war es, die Adresse an Lord Delhan, von Ninas Hand geschrieben. Ahnungslos öffnete Betty das Kuvert. Ein loser Bogen und zwei geschlossene Briefe fielen in ihren Schoß. Der lose Bogen war eng beschrieben mit Ninas feinen Schriftzügen, die Briefe —?

Eiskalter Schweiß legte sich auf Bettys Stirn; ihr Atem stockte; die Buchstaben der Adressen verschwammen vor ihren Augen. Hatten ihre Sinne sich verirrt? Hatte ihr Verstand sie verlassen? Träumte sie? Oder waren diese Briefe wirklich von Edward Somersets Hand an sie gerichtet?

Alle Kräfte zusammenfassend, nach Besonnenheit ringend, hielt sie die Briefe dicht vor ihre Augen. Kein Zweifel! Edwards Handschrift. Sollte sie dieselben verloren haben? — Nein, der eine war aus Afrika, vor Wochen aufgegeben, der andre trug den Stempel einer englischen Hafenstadt und datierte von den letzten Tagen.

Was bedeutete das? — Verständnislos starrte Betty auf die Briefe, nicht wagend, sie anzurühren, sie zu öffnen. Endlich ermannte sie sich so weit, Ninas Zeilen zu lesen, die ihr ja Erklärung bringen mußten.

„Ich sagte Dir," so lauteten sie, „daß meine Hochzeitsgabe einen größeren Wert in sich berge, als das unscheinbare Päckchen vermuten lasse. Du magst entscheiden, ob ich die Wahrheit sprach. — Betty, Du bist das glücklichste Geschöpf auf Gottes Erdboden. Ganz London kommt heut darin überein: Ohne hohe Geburt, ohne Vermögen, ohne — verzeih meine Offenheit — ohne außerordentliche Verdienste, nur um eines Paares grauer Augen willen hast Du die brillanteste Partie der Saison gemacht. Aus einem bettelarmen Mädchen wirst Du die reichste Frau Englands, aus einem unbedeutenden, unbeachteten Wesen eine der höchstgestellten Damen der Gesellschaft. Sicherlich, das Maß Deines irdischen Glückes ist voll, ein Tropfen noch würde es überfließen machen. Nimm hin diesen Tropfen, den überflüssigen, gefährlichen! Nimm ihn in der Nachricht, daß Edward Somerset lebt, daß er kommt, so schnell Wind und Dampf ihn hertragen können, um den zerrissenen Faden seiner Liebesgeschichte wieder anzuspinnen, den Eid seiner treuen Liebe vor Lord Delhans Gemahlin zu erneuern.

Betty, es ist mir vergönnt, meine Schuld heute voll und ganz an Dich abzuzahlen. — Genug jetzt der Verstellung. Du sollst nun mein Antlitz mit aufgeschlagenem Visier sehen. Du sollst es wissen, daß ich Dich hasse, hasse seit dem Tage, wo Du mir Edward Somersets Herz gestohlen hast. Daß ich Dich hasse mit dem Haß, den nur die Rache sühnen kann, Und — der Tag dieser Rache ist heut für mich gekommen.

Ich will Dir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Du wußtest es nicht, daß ich Edward nicht nur als einen meiner vielen Courmacher ansah, daß ich ihn liebte, mit der Liebe, deren mein Herz überhaupt fähig ist, daß ich ihn noch heut ebenso liebe und ihn lieben werde, bis man mich ins kühle Grab legen wird, daß ich ihn liebe, so wie Du ihn einst liebtest und nun nicht mehr lieben darfst, wenn Du als ehrenhaftes Weib Deinem Gemahl ins Angesicht schauen willst.

Siehst Du, das ist mein Triumph, meine Rache: ich darf ihm frei und froh entgegengehen, darf seine Hand berühren, in seine blauen Augen schauen und ihm gestehen, wie mein Herz vor Seligkeit erzittert, daß er uns von den Toten zurückgegeben ward. Und Du? — O ich sehe Dich zusammenbrechen unter diesem Weh; aber der Tod wird Dich nicht küssen, Du wirst die Kette schleppen müssen, die Dich an den ungeliebten Mann knüpft, während der allzugeliebte um Deine Treulosigkeit klagt.

Willst Du wissen, wie ich zu den Briefen kam und wann? — Beidemal durch einen glücklichen Zufall. Der erste traf ein, wenige Tage nach Deiner Verlobung mit Lord Delhan. Sollte ich ihn Dir geben? — Nein, um Deines alten Vaters willen durfte ich das nicht tun und um unser aller willen. — Denkst Du nicht, daß ich gern an Deiner Stelle den Ersatz für meine verlorene Liebe in Glanz und Ehre gefunden hätte? — Aber war ich sicher, daß Lord Delhan mich für Dich eintauschen würde, wenn Du ihm das Wort brachest? Und ich fürchte, die Liebe zu dem Totgeglaubten würde in Dir die Liebe zu Deinem teuren Vater und zu uns überwuchert haben. Du würdest gewaltsam die Kette zerrissen haben, welche Dich von Edward trennte. Das durfte ich nicht leiden; denn Dein Vater und wir alle hatten süß des Lebens Genüsse gekostet, seit der reiche Lord Dich Deinem Vater abgekauft hatte, kurz, ich unterschlug den ersten Brief.

(Fortsetzung folgt.)